



## Die Funktürme (1927-1945)

### Ein Sender für den Flugverkehr

Im Zusammenhang mit der Eröffnung des ersten Dortmunder Flughafens im April 1925 bei Brackel wurde auf Aplerbecker Gebiet 1927 durch die Flughafen G. m. b. H. eine Sendestation errichtet. Eine frühe Ankündigung dieses Projekts fand der Zeitungsleser z. B. in der Ausgabe des Hörder Volksblatts vom 10. Februar 1927, in der es heißt:

*„Die Flughafen G. m. b. H. in Dortmund wird in Kürze auf der Anhöhe zwischen Brackelerweg und den Dortmunder Vulkan-Werken eine Flughafen-Funkstelle zur Orientierung der im Dortmunder Flughafen verkehrenden Flugzeuge errichten. Die Funkstelle wird aus einem Senderhaus und zwei großen 45 Meter hohen Antennen bestehen. Das Senderhaus soll auch gleichzeitig die Wohnung der die Anlage bedienenden Person enthalten. Das zum Bau der Anlage erforderliche Gelände ist bereits seit längerer Zeit Eigentum der Stadt Dortmund und für den vorgesehenen Zweck besonders geeignet.“* In einem weiteren Artikel, der einige Tage später erschien, wurde die Sendeanlage folgendermaßen beschrieben: *„Das Funkgebäude selbst wird in der Mitte des Grundstücks mit zwei 100 Meter zur Seite liegenden 45 Meter hohen Antennennmasten aus Eisenkonstruktion errichtet. Das Erdgeschoß des Gebäudes wird einen Senderraum, einen Maschinenraum für Elektromotoren und einen Batterieraum für die Accumulatoren enthalten. Außerdem werden noch verschiedene Abstell-, Aufenthalts- und Schlafräume sowie Badegelegenheit für das Personal geschaffen. Das ausgebaute Dachgeschoß wird die Wohnung des Funkmeisters enthalten. Das ganze Gebäude wird mit Zentralheizung versehen. Die Funkstation hat nur den Zweck, eine dauernde Verbindung mit den in der Luft befindlichen Flugzeugen durch Wetternachrichten, Ortsbestimmungen, Peilmeldungen usw. zu schaffen. Mit dem etwa 40 Minuten entfernt liegenden Dortmunder Flughafen erhält die Sendestation Verbindung durch ein 6-adriges unterirdisches Kabel.“<sup>1</sup>*

Da die Funkstation schon in der bevorstehenden „Sommerflugperiode“, also ab Anfang Mai des Jahres, ihre Aufgabe erfüllen sollte, wurde mit dem Bau der Anlage bald begonnen. Ende März 1927 waren die Vermessungsarbeiten abgeschlossen. Der Zufahrtsweg wurde instandgesetzt und die Ausschachtungsarbeiten begannen.<sup>2</sup> Die Bauarbeiten konnten tatsächlich erst im Juli 1927 abgeschlossen werden.<sup>3</sup>

Etwa ein Jahr später hieß es in der Jubiläumsausgabe „100 Jahre Dortmunder Zeitung 1828-1928“<sup>4</sup> über die neue Anlage: *„In einer Entfernung von ungefähr 3 Kilometer auf der Höhe zwischen Brackel und Aplerbeck wurde im Jahre 1927 eine Funksendestation, die ausschließlich für den Flugfunkdienst bestimmt ist, errichtet. Diese Station ist insonderheit für den gesamten westlichen Auslandsfunkverkehr bestimmt. Eine Peilstation, die den Fliegern in der Luft auf Wunsch ihren Standort mitteilt, befindet sich bei der Funkzentrale, die auf dem Flughafen selbst untergebracht ist. So steht der Flughafen Dortmund trotz seines erst dreijährigen Bestehens mit an der Spitze aller deutschen Verkehrsflughäfen: seine Anlagen entsprechen allen Anforderungen, die der bereits heute nach allen Richtungen führende Luftverkehr mit sich bringt.“*

Eine Gefährdung des Betriebs der Funkstation erkannte man in dem spätsommerlichen „Drachensteigenlassen“. In der Presse wurde darauf hingewiesen, dass Drachen

<sup>1</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 22.02.1927 („Die Großfunkstation“)

<sup>2</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 29.03.1927 („Großfunkstation“)

<sup>3</sup> „Dortmunder Zeitung“ vom 06.07.1927 („Der Dortmunder Sender für den Luftfahrdienst“)

<sup>4</sup> „Die Bedeutung des Dortmunder Flughafens“



oder Drachenschnüre bei einer Berührung der Antenne elektrischen Strom leiten und demjenigen, der den Drachen steigen ließ, schwer verletzen und sogar töten könnten. Deshalb gab es ein Verbot, Drachen in der Nähe des Flughafens und der Großfunkanlage steigen zu lassen. Zuwiderhandlungen sollten mit Geldstrafen geahndet und Eltern darauf hingewiesen werden, ihren Kindern das Drachensteigen nur an weniger gefährlichen Orten zu gestatten.<sup>5</sup>

Die Westfälische Landeszeitung Rote Erde berichtete in ihrer Ausgabe vom 20. März 1935<sup>6</sup> über die Funktürme: „Jedes Verkehrsflugzeug hat ein eigenes Sende- und Empfangsgerät. Die in größeren Raumabschnitten stehenden Sender, wie Köln, Dortmund, Hannover, haben die Aufgabe, mit den Flugzeugführern die Verbindung aufrecht zu erhalten. Zunächst gilt es, die Piloten über die Wettermeldungen zu unterrichten. Weiter werden die Verkehrsflugzeuge von den jeweiligen Flughäfen aus angepeilt. Dies ist eine elektrische Messung, die den Kurs des Flugzeuges feststellt. Bei nebligem Wetter zum Beispiel hat der Pilot keine Anhaltspunkte auf der Erde und es besteht die Möglichkeit, daß er von seinem Kurs abweicht. Er ist im unklaren und funkt zum Flughafen DDC = Dortmund um die Peilung. Nach dem Anpeilen des Flugzeuges wird von hier aus über den Sonder Dortmund zum Flugzeug das Ergebnis mitgeteilt. Aus dieser Messung ersieht dann der Pilot, ob er den rechten Kurs hat. [...]

Heute hat man im Gegensatz zu früher, wo alle Mitteilungen dem Flugzeugführer gesagt wurden, die Telegrafiezeichen mit internationaler Bedeutung. Die Flughafenfunkstelle Dortmund besitzt das internationale Zeichen DDC. Sie hat einen Sender von 300 Watt Leistung mit einem Wellenbereich von 900 Meter. Der auf Aplerbecker Gebiet stehende Sender wird vom Flughafen [in Brackel] ferngesteuert, d. h. daß der mit den Flugzeugen in Verbindung stehende Funker mit einer Sendetaste ausgerüstet, auf dem Flughafen sitzt, während der eigentliche Sender mit seinem Maschinenraum, seinen Apparaten usw. auf der Funkstation in Aplerbeck sich befindet, die von einem Funker überwacht wird.“

Im Herbst 1935 wurden die beiden 45 Meter hohen Funktürme gestrichen: „Hoch oben in windiger Höhe sitzen die Anstreicher und streichen die schweren Eisenmasten. In Abständen von 11 Metern wird ein leuchtendes Rot und blendendes Weiß aufgetragen, die sich in den Strahlen der heißen Augustsonne widerspiegeln.“<sup>7</sup> Der rot-weiße Anstrich der Funktürme war offensichtlich so markant, dass er sich in das Gedächtnis damaliger Aplerbecker Kinder und Jugendlicher eingepägt hatte. So heißt es in der Biografie von Friedrich Karl Wiesmann: „Nach dem Mittagessen machten wir uns auf den Weg. Vorbei an dem Geburtshaus meines Vaters an der Aplerbecker Straße, Richtung Brackel. In der Kurve Richtung Asseln verließen wir die Aplerbecker Straße und blieben bei unserer Richtung, gen Norden. An der rechten Seite hatten wir jetzt freie Sicht auf zwei hohe, schlanke, stählerne Masten, die sich nach oben hin verjüngten. Sie waren weiß-rot, weiß-rot angestrichen und standen auf einer kleinen Anhöhe, vielleicht einhundert Meter auseinander. In der Spitze waren sie durch eine Antenne miteinander verbunden. Es war der Flughafensender, den die Flughafenverwaltung in Auftrag gegeben hatte und der 1927 in Betrieb genommen worden war.“<sup>8</sup>

---

<sup>5</sup> „Hörder Volksblatt“ vom 31.08.1928 („Vorsicht beim Drachensteigen“)

<sup>6</sup> „DDC – Flughafenfunkstelle Dortmund“

<sup>7</sup> „Westfälische Landeszeitung Rote Erde“ vom 16.09.1935 („An den Funktürmen im Brackeler Feld“)

<sup>8</sup> Friedrich Karl Wiesmann: Mein Aplerbeck. Erinnerungen an meine Kindheit und Jugendzeit in Dortmund-Aplerbeck. Aplerbeck, 2009. S. 26



### **Während des Zweiten Weltkrieges**

Das Schicksal der Großfunkstation war natürlich mit dem des Flughafens Brackel eng verbunden. Aus den Jahren des Zweiten Weltkrieges konnte über sie nicht viel ermittelt werden. Wiesmann berichtet in seinen Erinnerungen aber von Flakbatterien, die nördlich der beiden Funktürme zwischen der Holzwickeder Straße und dem Graffweg standen: „zwei 8,8 cm-Batterien, die 5. und 6./466“. Hier diente er als Luftwaffenhelfer.<sup>9</sup>

### **Was geblieben ist**

Heute erinnert nur noch der Name „Funkturmsiedlung“ an die Lage der ehemaligen Großfunkstation. Dass die Siedlung heute nicht auf Aplerbecker Gebiet liegt, wie es doch für die Funktürme gegolten hat, ist Folge einer Änderung des Grenzverlaufs zwischen Asseln und Aplerbeck beim Bau der Siedlung in den 1960er Jahren, von der Gelände beider Ortsteile betroffen war. Weil man vermeiden wollte, dass ein Teil der Siedlungsbewohner ihre Behördengänge in Aplerbeck, der andere Teil solche aber in Brackel erledigen muss, wurde das Aplerbecker Gebiet der Funkturmsiedlung nach Brackel umgemeindet.

---

<sup>9</sup> Friedrich Karl Wiesmann: Mein Aplerbeck. Erinnerungen an meine Kindheit und Jugendzeit in Dortmund-Aplerbeck. Aplerbeck, 2009. S. 74ff